

# Frankfurt-Bochenheimer Anzeiger Blatt

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Sinnheimer Anzeigerblatt. Frankfurter Vorortszeitung.  
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Verkündungstafel Nr. 2732. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg. mit „Fidele Blätter“ und „Praktische Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Fidele Blätter“. — Inzessionspreis: Lokalunterstützung pro Zeile 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg., auswärtige Inserate pro Zeile 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Anzeigen-Expeditionen: Georg Blum, Zigarrenhandlung, Schillerstraße 16. — P. Schadt, Schreibwarenhandlung, Große Seestraße Nr. 9. — Redaktion: J. Kallmeyer, Druck und Verlag: J. Kallmeyer & Co., Frankfurt a. M., Bodenheim, Jahnstraße 14.

Nr. 4

Sonntag den 25. Januar 1914.

20. Jahrg.

## Lokales

Bei dem Ordensfest wurden unter anderem ausgezeichnet Stabsveterinär Witte bei der Militärlehrschmiede mit dem roten Adlerorden 4. Klasse, A. Bentler Telegraphensekretär, Falkstraße 54a, J. Walter, Gerichtsvollzieher, Leipzigerstraße 10 und Joh. Müller, Oberbahnassistent, Schloßstraße 44 mit dem Verdienstkreuz in Gold.

In das große Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde hier wurden gewählt: Protokollant W. Müller, Prof. Dr. Krüger, Stabsbeamter Combeder, Maler E. Wörge, Tapeziermeister Kirmse, Oberpostassistent Friedrich Dr. Bruger, Rektor Jaspert, Oberpostassistent A. Krahn, Lademeister L. Müller, Lademeister Wader und Fabrikleiter W. Lauffrich. — Die neugegründete vierte Pfarrstelle ist Herrn Pfarrer H. d. zu Hüttengesh übertragen worden. Derselbe war zuerst Vikar in Hanau und wirkte die letzten zwölf Jahre in Hüttengesh (Kreis Hanau). Er wird seine neue Stelle am 1. Februar antreten.

— Gesangsverein „Eintracht“. Samstag den 31. Januar, abends 9 Uhr, im „Schwan“, (Schützenzimmer) Generalversammlung. Passive Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Der Rosenball findet Samstag den 14. Febr. im Saale „Im Schwan“ Leipzigerstr. 85 statt.

— Am 1. Januar betrug die Einwohnerzahl Frankfurts 445 000.

Die Frankfurter haben für die nächsten Wochen wieder ihre Sensation. Wieder einmal etwas, worauf sie stolz sein können, dieneil man es ihnen im ganzen deutschen Reich nirgends nachmachen kann. Wo anders gäbe es auch einen Raum, der 15 000 Menschen faßt und dazu mit der ungeheuren Kuppel und den 20 000 Glühlampen einen so mächtigen Namen abgibt wie in Frankfurt die Festhalle? Dort wird ein in seiner Art einzigartiges Unternehmen seine Pforten aufstun. Der Circus der Fünftausend! die größte zirkusartige Veranstaltung, die je auf dem Continent zu sehen war! Wo man in Frankfurt nur hinsieht, sieht man die riesigen Plafonds, auf denen Direktor Carré seine 50 Stierperde sich auf einmal auf den Hinterbeinen erheben läßt, — oder auf denen sonst eine von den 80 Attraktionen des Festspielprogramms sich produziert. Der berühmte Circus Carré ist es nämlich, der uns in Frankfurt diese gewaltigen Festspiele beschert. Was für eine unerhörte Größe diese Festspiele haben werden, mögen einige wenige Zahlen zeigen. In drei Cirkuszügen werden nicht weniger als 500 Artisten und Zirkusangestellte, 300 Rossperde und 250 Menagerie-tiere ankommen. Man denke, mehr als tausend Lebewesen, Menschen und Tiere werden also an jeder Vorstellung mitwirken. Natürlich muß sich unsere Festhalle für diesen Zweck, an den der Erbauer sicher nicht gedacht hat, mancherlei Veränderungen gefallen lassen, namentlich wird an ihr gearbeitet. Die 15 000 Klappstühle werden eingebaut; in der Mitte werden zwei Nischenmanegen eingerichtet (der Circus Carré ist der erste Circus, der mit 2 Manegen gleichzeitig arbeitet) und sogar noch eine Rennbahn erbaut. Hinter der Festhalle aber wachsen mit amerikanischer Geschwindigkeit die riesigen Stall- und Käfiggebäude empor, in denen die 550 Tiere untergebracht werden. Sogar eine eigene Zeitung, die täglich in einer Auflage von 50—10 000 Exemplaren gratis abgegeben wird, gibt die Leitung heraus. Man ist auf die Eröffnungsvorstellung sehr gespannt. — Eine lebenswerte Aeroplanreklame beabsichtigt der Zirkus. Es soll für das Unternehmen ein Flieger verpflichtet werden, der vom Apparat aus tausende von Reklamen über Frankfurt streut. Vorausgesetzt daß die Polizei kein Hindernis in den Weg legt.

— Wegen unerlaubter Auswanderung als militärschlichter wird der am 12. Juli 1877 hier geborene Bäcker Joh. Holz zu der am 4. März, vorm. 10. Uhr Seilerstraße 37 Zimmer 9—10, stattfindenden Verhandlung geladen.

— Der Deutsche Werkmeisterverband (Sitz Düsseldorf) gewährt bei allen berechtigten Klagen aus dem Dienstvertrage den Mitgliedern kostenloser Rechtsschutz, ferner in allen Fällen wo durch Klagen die Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz zu befürchten ist. Bei Betriebsunfällen sorgt er für sofortige Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt. In besonderen Fällen trägt er die Unkosten bei Betriebsunfällen, die durch besondere ärztliche Untersuchung und Begutachtung der Mitglieder entstehen.

— Die Eheleute Jakob Ludwig und Frau Luise geb. Streng, Sinnheimerlandstraße 5, begingen am Montag das Fest der silbernen Hochzeit.

— Im großen Gemeindefaal der Martinskirche hielt der Pater Gial-Männerverband der Kirchengemeinde Bodenheim seine Jahresversammlung. Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Voß über „Gustav Adolf in Frankfurt“ fand die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten statt. Die Rechnungsbilanz durch Herrn W. Nicolaus ergab 249,74 Mark Einnahmen und 108,84 Mark Ausgaben. Es fanden

10 durchweg gutbesuchte Versammlungen statt. In den Vorstand wiedergewählt: Hr. Kahl 1. Vorsitzender, Rektor Klarmann 2. Vorsitzender, Wilhelm Nicolaus Rechner, W. Lauffrich Schriftführer. Der Verband zählt gegenwärtig 24 Mitglieder, 2 scheidend aus.

— Ueberfahren wurde in der Schloßstraße von einem Automobil ein 7jähriger Knabe. Die Verletzungen waren derart, daß der Junge nach dem Elisabeth-Frankenhaus gebracht werden mußte. — Von der Straßenbahn wurde in der Leipzigerstraße die 20jährige Tochter des Gastwirts Rud. Wiegand, Adalbertstraße 1a überfahren. Die Verletzte konnte nach ihrer Wohnung gebracht werden.

— Die Bodenheimster Bekasse hielt am 22. Januar ihre Generalversammlung. Nach dem Jahresbericht ist zwar bei der Mitgliederzahl Stillstand eingetreten, dagegen ist das finanzielle Ergebnis wiederum ein ganz erfreuliches. Trotz der verhältnismäßig hohen Zahl von 19 Sterbefällen, die eine Ausgabe von 3800 Mk. erforderten, erzielte die Kasse einen Uberschuß von 1959,39 Mk. Das Gesamtvermögen ist auf 33 116,17 Mk. angewachsen; davon sind 31 150 beim Stadtschulbuch angelegt. Die Kasse zahlt bei einem Monatsbeitrag von 80 Pfg. ein Sterbegeld von 50 Mk. nach 1jähriger, 100 Mk. nach 2jähriger, 150 Mk. nach 3-jähriger und 200 Mk. nach 4jähriger Mitgliedschaft. Aufgenommen wird jede gesunde Person ohne ärztliche Untersuchung unter 40 Jahre. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende Herr Greiner, Kreuznacherstr. 40, sowie der Kassierer Herr Lottermann, Adalbertstr. 69, jederzeit entgegen.

— In dem Atelier der Glasmalerei und Kunstglaserei von Richard Schröder, Fiedelgasse 22, wurde ein künstlerisch ausgeführtes Fenster, die „Kreuzigungsgruppe“ darstellend, für die neue Kirche in Birstein fertiggestellt.

— Unter dem Namen „Fidele Sportfreunde“ hat sich in der Restauration Sinnheimerlandstraße 3 (Sportmeier) eine Stammtischgesellschaft gebildet.

— Gestohlen wurde in der Manjarde, Jordansstr. 59, ein größerer Posten Wäsche und Kleidungsstücke. Kurfürstentplatz 35 wurde auch eine Partie im Garten aufgehängte Wäsche entwendet.

— Der Theaterklub „Orpheus“ Bodenheim macht seine Mitglieder und deren Angehörigen darauf aufmerksam, daß die Aufführung von Sherlock Holmes am 1. Febr. um nachm. 4 Uhr im Saale des Deutschen Hof's (Größt) stattfindet. Der karnevalistische Ausflug am 22. Febr. ist jedoch wieder im Behrend'schen Saale. Eine Besprechung folgt in der nächsten Sonntagsnummer.

— Frankfurter Musikwerke-Fabrik J. D. Philipp's & Söhne, Alt.-Gef. Im verfloffenen Jahre erzielte die Gesellschaft einen Bruttogewinn von M. 866 436 (i. V. M. 833 658). Nach M. 67 282 (67 409) Abschreibungen ergab sich einschließlich M. 60 46 (12 377) Vortrag ein Reingewinn von M. 137 661 (133 725), woraus wiederum eine Dividende von 6 Prozent (wie im Vorjahre) beantragt wird. Wie der Geschäftsbericht den.erk. sind die Umsätze gestiegen. Die „Ducanola“-Abteilung hat einen erfreulichen Aufschwung erfahren. Ueber die Aussichten wird mitgeteilt, daß am Schluß des Geschäftsjahres (30. September 1913) ein reichlicher Auftragsbestand vorhanden war. Angesichts der Entwicklung der Filialen und Vertretungen, namentlich auch der Exportverbindungen, sei für das neue Geschäftsjahr ein guter Geschäftsgang zu erwarten. Wie ferner mitgeteilt wird, verfügt die Gesellschaft gegenwärtig über einen Auftragsbestand von über M. 500 000; der Umsatz im neuen Geschäftsjahr ist gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres wieder gestiegen.

— Das Einjährige für Nationalflugschüler. Zur erleichterten Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst werden jetzt auch solche junge Leute zugelassen, die sich auf dem Gebiet des Flugwesens auszeichnen und eine genaue Kenntnis der für die Luftfahrt erforderlichen Wissensgebiete besitzen. Als ausreichende Flugleistung wird die Erfüllung der Bedingungen für die Flugmeisterprüfung angesehen, bis zu der die Flugausbildung der Nationalflugschüler gerunden wird. Um ihnen noch die Möglichkeit zu geben, sich ohne besondere Kosten für den mündlichen Teil der Einjährig-Prüfung vorzubereiten hat die Verwaltung der National-Flugschule mit der Luftfahrtschule Berlin-Kolchoh, die aus der Flug- und Luftfahrt wird, ein Abkommen getroffen, nach dem Nationalflugschüler an den 3monatigen Sonderkursen der Schule teilnehmen, ohne daß sie Schulgeld zu entrichten haben.

— In der evangelischen Kirchengemeinde hier wurden im Jahre 1913 getauft 214 (1912: 218) Poote, getauft 512 (518) Kinder und in Anstalten 86 (68) Kinder. Es wurden konfirmiert 415 (395); Beerdigungen fanden 207 (210) statt. Am Abendmahl nahmen 1106 (1955) Personen teil. Rödelheim. Am Montag hielt Direktor Erwin Becker im Ausschuss für Volksvorlesungen im Deutschen Hof einen Vortrag über das Thema: „Vom Rindenvott zum Rindendampfer“. Der Vorsitzende Rektor Lübbecke wies in seinem

Schlussworte auf die folgenden Veranstaltungen des Ausschusses hin, die am 9. Febr. und 16. März stattfindenden Vorträge und besonders am 15. Februar im Saale „Zur schönen Aussicht“ stattfindenden Unterhaltungsabend und macht bekannt, daß der Vorstand fortan auch Besichtigungen veranlassen werde. So fand am Sonntag ein Besuch der Klärbecken und Müllverbrennungs-Anstalt statt.

— Ueber die am 25. November 1880 hier geborene Bühlerin Anna Maria Müller ersucht das Königl. Amtsgericht, Abt. 44, um Auskunfts.

Zur Winterzeit klagt manche Hausfrau, daß ihr die Zubereitung des einen oder anderen Gerichtes nicht so vollkommen gelingen wolle, weil frische Küchenkräuter rar getrocknete aber kein genügender Ersatz seien. Da erinnere sie sich an ein treffliches Hilfsmittel: Maggi's Würze. Gibt diese doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe, Suppen, Saucen, ebenso Gemüse, Salaten, usw. vollmundigen, herzhafsten Wohlgeschmack; sie hat schon oft im letzten Augenblick eine Speise gerettet, die sich zuerst beim Kosten als fade erwies.

Die schönsten Madonnenzüge kann man fast umsonst erhalten, aber wie ist das zu machen? Sehr einfach. Man nehme die neue Nummer des sonntäglichen Weltwunderblattes „Große Madonnenwelt“, mit Bildergalerie, Verlag John Henry Schöner in S. u. d. H. Berlin W. 57, zur Hand, suche sich ein passendes Madonnenbild aus den wundervollen Gemälden aus, die dies ausgezeichnete Blatt bringt, und fertige sich das Kopium mit Hilfe des außerordentlichen Schabtragens selbst an. Was Reichhaltigkeit, Feinheit und Billigkeit anbetrifft, ist heute diesem bekannten Unternehmen sicher nichts an die Seite zu stellen. Jeder 1. Monatsnummer liegt ein großes farbenprächtiges Madonnenbild bei. Abonnenten zu 1 Mark vierteljährlich, nehmen auch in Buchhandlungen und Postämtern entgegen. Probenummern bei erster und durch den Verlag.

Nach mehrjähriger Ausbildungszeit (bei Prof. Dr. Ruyter, Prof. Brühl und Dr. Jansen, Berlin) habe ich mich als

**Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, und Halsleiden**  
(Behandlung von Sprachstörungen)

hier, Reichstrasse 31, niedergelassen.

Sprechstunden: 11—1 und 3—5  
Telefon I Nr. 2212.

**Dr. med. Alfred Arnold.**

seither Assistentarzt an der Jahnson'schen Klinik.

## Saftiges Rindfleisch

und doch eine vorzügliche Fleischbrühe erhalten Sie, wenn Sie das Fleisch in kochendem Wasser anlegen und die Suppe dann beim Anrichten mit Maggi's Würze verbessern.



Wenn ich die Kochvorschriften auf dem Paket genau beachte, schmeckt mir Rathreiners Malzkaffee ganz vorzüglich! Machen Sie einen Versuch!

## Italien in Tripolis.

Die Vegetation des unterjuchten Gebietes trägt vorwiegend Mittelmeercharakter; obwohl das Land im allgemeinen wasserarm ist, gibt es doch überall in der Alluvialzone einzelne Wasserläufe, die zur Bewässerung ausgedehnter Terrains und zur Anlage von Viehtränken nutzbar gemacht werden können. Der Boden ist im allgemeinen quarternärer Sand und bei genügender Bewässerung sehr fruchtbar. Für die landwirtschaftliche Pflanzung erscheint ein relativ kleiner Teil, aber immerhin etwa 30 000 Hektar brauchbar, wenn man die bereits bestehenden Oasen ausdehnt und an geeigneten Stellen neue schafft. Wasserarme Gebiete, in denen intensive Landwirtschaft nicht betrieben werden kann, sind für Baumkulturen und Viehzucht anzuhängen. Für die Bewirtschaftung empfiehlt der Bericht Zusammenarbeit italienischen Kapitals und italienischer Leistung mit der Arbeit und Erfahrung der Eingeborenen. Ferner schlägt die Kommission die Einsetzung einer ständigen agrarischen Station in Tripolis vor, welche die einschlägigen Kolonisationsfragen studieren soll; daneben sei der Privatinitiative auch auf landwirtschaftlichem Gebiete größtmögliche Freiheit zu gewähren. Die mit dem Kommissionsbericht erst eingeleiteten Untersuchungen sollen nun im Süden der Provinz weitergeführt werden, wobei es besonders gilt, sich über das Vorkommen und die Bedeutung von Erzlagerstätten zu vergewissern.

## Rundschau.

### Deutschland.

**Der Entwurf einer neuen Wechselordnung** ist soeben dem Bundesrat zugegangen. Nachdem der Reichstag im verflochtenen Jahr dem im Haag geschlossenen Abkommen über die Vereinheitlichung des Wechselrechtes zugestimmt hat, ist eine neue deutsche Wechselordnung ausgearbeitet worden, die sechs Monate nach der bisher erfolgten Ratifikation des Abkommens in Kraft treten soll. Die neue Wechselordnung entspricht der im Haag vereinbarten Wechselordnung, enthält aber zugleich die erforderlichen ergänzenden Bestimmungen, insbesondere über den Wechselprotest.

**Helfstätten der Krankenkassen.** Das Reichsversicherungsamt hat Erhebungen darüber angestellt, welche Krankenkassen und Firmen eigene Helfstätten (Lungenheilstätten, Sanatorien, Genußkurorte, Krankenhäuser usw.) besitzen. Die Helfstellungen erstrecken sich u. a. auf die Heilungsstätten, die jährlichen Betriebskosten, die Zahl der Pfleger und Pflegerinnen, sowie des Pflegepersonals. Da bisher eine solche zusammenfassende Darstellung nicht besteht, wird die Vorbereitung von allgemeinem Werte sein.

### Europa.

**Frankreich.** Die Kammer nahm das ganze Gesetz über den Schulbesuch und die Verteilung der Lektorschule mit 434 gegen 131 Stimmen an.

**Italien.** Der Postminister hat bei der Fortsetzung eines Schritts unternommen, und die Erfüllung des Sommer-Vertrages hinsichtlich der Zurückziehung der in der Cyrenaika noch befindlichen Truppen verlangt.

**England.** Die Marineverwaltung, die erst kürzlich ein Pariser Luftschiff angekauft hat, hat beschlossen, drei leistungsfähigere Luftschiffe nach dem Typ des italienischen Ingenieurs Forlanini bauen zu lassen. Der Bau soll unter Führung des Erfinders in England vor sich gehen.

**Dementi.** Alle Nachrichten über Debatten im Kabinett beruhen auf Vermutungen und müssen mit Mißtrauen behandelt werden. Die Behauptung, daß der Admiralitätsrat die Absicht ausgedrückt habe, seine Entlassung zu geben, ist falsch.

**Türkei.** Es wird berichtet, daß nur Zweckmäßigkeit Gründe den Ausschlag gegeben hätten, wenn General von Liman zwar zum Marschall ernannt, ihm aber keine neuen Funktionen verliehen worden seien. Es sei dies in vollster Uebereinstimmung zwischen Liman und dem Kriegsminister geschehen. Der Chef der deutschen Militärmission habe ein unbeschränktes Inspektionsrecht. Sein Reformwerk

## Spätes Erkennen.

„Ach, Mama, es war so schön. Die Bäume hatten alle Glaskleider an und glitzerten in der Sonne. Nicht wahr, es ist kein Eis, es ist Glas? Manon sagt, es ist nur Eis...“

So plauderte die Kleine, während die Baronin, die sich wieder gefestigt hatte, sie von Hut und Schleier, Mantel und Gamaschen befreite. Sie ließ das Kind nicht mehr von ihrer Seite.

Steinweg, dem es nur einige schneeweiße Schenke, fühlte die Wärme.

„Ein reizendes Kind!“ sagte er endlich mit einem kaum merklichen Anflug von Verehrtheit. „Ich wollte, es übertrüge nur einen ganz kleinen Teil dieser Liebkosungen, die ihm werden, und die es doch nicht zu würdigen weiß, auf einen, den sie glücklich machen würden.“

Die Baronin kratzte seine Rede mit einem erästen Blick, den er sehr wohl verstand. Ohne sich auf eine weitere Bemerkung einzulassen, für die ihm der günstige Moment vorläufig vorüber zu sein schien, sah er auf die Uhr und griff nach seiner Mütze.

„Ich habe die übliche Besuchszeit weit überschritten, fürchte ich,“ sagte er.

Sie ließ ihn nicht zurück.

Auf seine Frage, wann er wiederkommen dürfe, entgegnete sie ausweichend: das hänge von ihm selber ab. Sich in die Alpen beisehend, verbeugte er sich ohne ein Wort des Abschiedes.

„Vah!“ murmelte er, während er den Salon durchschritt, in sich hinein, „Und nun erst recht!“

werbe in keiner Weise dadurch beeinträchtigt, sondern weiter gefördert.

**Albanien.** Die Bewohner der Umgegend von Elbasan erschienen in der Stadt und erklärten, sie seien von den Aufständischen zur Teilnahme an den Kämpfen gezwungen worden, trügen aber keine selbständigen Gefühle gegen die Stadt oder die provisorische Regierung.

### Amerika.

**Ver. Staaten.** Der Streik bei der Delaware- u. Hudson-Bahn zeitigte bedenkliche Folgen. Hunderte von Passagieren waren gezwungen, in kleinen Stationen zu bleiben. Viele Orte erleiden eine Verknappung der Lebensmittel. 30 000 Bergleute in den Kohlengruben müssen feiern.

### Albanische Pläne.

Im Laufe der Unternehmung des jungtürkischen Handreichs wurde außer dem Präsidenten der provisorischen Regierung Zomail Kemal-Bey das albanische Mitglied der internationalen Kontrollkommission Mustafa-Bey Elbohoba, der Postminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten Sureya-Bey Blora vernommen. Aus dem bei Belgrad-Bel besprochenen Papieren geht hervor, daß in der aller nächsten Zeit ein weiterer größerer Truppentransport aus Konstantinopel nach Albanien hätte abgehen sollen. In Telegrammen an den türkischen Großvezir, Sultan Said-Halim, an Ismet-Pascha und andere Minister in Konstantinopel hatte Mustafa-Bey verlangt, daß man ihm „3000 Flegeln und ein Pferd, genügend Schuhe und Decken senden möge“. Nach dem Schiffeschiffel bedeutet dies, daß man „3000 Soldaten mit Ismet-Pascha an der Spitze und genügend Waffen und Munition“ senden sollte.



Franz von Kautschuck.

Der bedenklich erkrankte ungarische Politiker Franz v. Kautschuck ließ sich bekanntlich auf dem Krankenlager trauen. Er ist der Sohn des bekannten ungarischen Volks- und Freiheitsführers.

### Asien.

**Persien.** Die russische Regierung, die schon seit längerer Zeit beabsichtigt ist, den internationalen Postverkehr mit Persien, soweit er sich im Transit über Rußland vollzieht, Schwierigkeiten zu bereiten, hat Anordnungen getroffen, daß vom 1. Februar ab dieser Verkehr auf dem Wege Herat-Badkandahar und Tschulfa gesperrt werden soll. Der Verkehr für Pakete aus Rußland wird von dieser Einrichtungs nicht betroffen.

### Erlatz für Kautschuck.

Angeichts der Kautschuckkrise sind den Pflanzern der Schutzgebiete allerlei neue Kulturen als Ersatz für ihre durch die Krise verursachten Ausfälle anempföhlen worden. Insbesondere hat man ihre Aufmerksamkeit auf die Delfrucht gelenkt. Im Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, bezw. in

Trinuen aber hielt Gretchen die Arme um Ramas Hals geschlungen.

„Der Soldat gefällt mir gar nicht,“ bekannte sie aufrichtig. „Da ist mir Onkel Richard viel lieber. Kufe ihn nicht mehr, Mama!“

Lisa drückte das kleine Köpfchen an sich; Tränen entfloßen ihren Augen.

„Mama, bist du böse auf mich?“ fragte der kleine, sich schon zum Witzen verziehende Mund. „Ich habe ja Mama folgen wollen und auf mein Zimmer gehen, aber Manon hat mich hereingeschickt. Bitte, sei nicht böse! Ich habe mich so gefreut, zu dir zu kommen, liebe Mama! Bitte, hab' mich lieb!“

„Engel!“ flüchelte Lisa und preßte das Kind schluchzend ans Herz.

Auch diese Nacht war für Lisa eine unruhige und schlaflose gewesen; mit weit offenen, glanzlosen Augen starrte sie auf ihre Kammerjungfer, als dieselbe jetzt, am Morgen, mit der Meldung herantrat, daß der Herr Baron soeben angekommen sei und mit der gnädigen Frau gemeinsam das Frühstück einzunehmen wünsche, wenn es ihr genehm sei.

Nicht oft geschah es, daß man sich in diesem Hause schon so frühzeitig am Tage im Speisezimmer zusammensand; denn Witold's Beschäftigung gestattete ihm in den seltensten Fällen, so lange zu warten, bis es seiner Frau gefiel, sich zu erheben.

Es war daher begreiflich, daß sich in der Stimme der Kammerjungfer eine gewisse schneidende Verwunderung über den ihr gewordenen Auftrag bemerkte. Ueberhaupt hatte L.

dessen Baumwollbau-Kommission, hat neulich der Direktor der Deutschen Kolonial-Werke in Mathenow, Herr Otto Gangler, den Kapok genannt. Er ging davon aus, daß die Weltzeugung in Kapok im Werte von etwa jährlich 25 Millionen Mark heute eben nur die Nachfrage decke. Deutschland erzeuge etwa ein Fünftel, könne aber seine Produktion mit Leichtigkeit auf ein Mehrfaches steigern. Herr Gangler stellte das folgende Programm auf: 1. Ausbarmachung des wildwachsenden Kapoks und des bisherigen Plantagenkapoks durch Errichtung zentraler Entfernungsstellen vorerst in Deutsch-Ostafrika, Togo und Kamerun; 2. Auffklärung der Pflanzer bei Anlage neuer Plantagen und des Hinweisen auf den Calotropisstrauch; 3. Einwickeln auf Webstühlen, Industrie und namentlich auch Eisenbahnen und Schiffahrtsgesellschaften zwecks erweiterter Verwendung des Kapoks für Postzwecke, und überhaupt die Kenntnis des Materials in Wort und Schrift in weite Kreise zu tragen, zumal eine spezielle Literatur bisher überhaupt kaum vorhanden ist.

## Aus aller Welt.

**Kattowitz.** Die Polizei verhaftete drei russische Mädchenhändler und eine Kupplerin, die über die Grenze geflüchtet waren, nachdem ihnen in Sosnowitz ein Transport junger Mädchen durch die dortige Post abgenommen worden war. Die Verhafteten werden ausgeliefert.

## Kleine Chronik.

× Die Zahl der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 ist noch verhältnismäßig groß; sie beträgt 3359, dazu kommen noch 190 Offiziere. Das durchschnittliche Lebensalter dieser Invaliden liegt zwischen 67 und 76 Jahren. Die Zahl der Invaliden aus dem Kriege 1870-71 beträgt an Feldwebern und Wachtmeistern 508, an Sergeanten und Unteroffizieren 2901 und an Gefreiten und Gemeinen 13 970, insgesamt 22 782 und an Offizieren 2115. Das durchschnittliche Lebensalter liegt zwischen 68 und 74 Lebensjahren.

— **Sturmflut** in Ost- und Westpreußen. 2 Millionen Mark betragen die Schäden, welche durch die letzten Stürme in Ost- und Westpreußen verursacht worden sind. Davon entfallen 600 000 Mark auf die Schäden in der Danziger Pucht. Mit einem beträchtlichen Betrage ist auch das Seebad Rahlberg beteiligt.

† 15jährig. Der 15jährige Sohn des Arbeiters Teßloff aus Gr. Lebnitz bei Marienburg verewaltigte auf der Chaussee zwischen Gr. Lebnitz und Tannsee ein neunjähriges Mädchen und schlug es dann mit einem Knüttel nieder. Als es noch Lebenszeichen von sich gab, holte er eine Drehsäge und schlug so lange, bis das Kind tot war. Teßloff wurde festgenommen. Er leugnete zwar anfangs, mußte die Tat aber doch zugeben.

!! 117 Jahre. Die älteste Person in ganz Deutschland dürfte eine Frau Johanna Schindl sein, die seit langen Jahren bei dem Häusler Halka in Säminschow, Westl. Gr. Preußen (Oberschlesien) wohnt und von Gnadennachstellungen ihr Leben fristet. Die Greisin ist im Jahre 1797 in Oberwitz geboren und nach Ausweis der Kirchenbücher im gleichen Jahre in Mähona getauft worden, mit 117 Jahre alt. Immer noch körperlich und geistig gesund, weiß sie von den Kriegsjahren und ihren eigenen Lebensschicksalen recht anekdotisch zu erzählen und befindet sich in ihrer Umgebung recht wohl. Obwohl man weiß, daß man es mit einer recht alten Frau zu tun hat, ist es doch erst jetzt gelungen, ihren Geburts- und Taufort an der Hand der Kirchenbücher zweifelsfrei festzustellen.

+ Frau im politischen Staatsdienst. Nicht das der norwegischen Gesandtschaft in Regio zugestellte Fräulein Henriette Hoegh ist die erste Diplomatin, sondern Fräulein Clotilde Luitz, Dr. jur., das vor etwa zwei Jahren von dem Präsidenten von Uruguay als Attache an die Gesandtschaft nach Brüssel versetzt wurde und dort noch tätig ist.

— **Heberfoll** einer Stadt durch ein Ratten- u. Mäuseheer. Entgegen herrschte unter den Frauen Fluch, die schreiend in die Häuser flüchteten ob des unerwarteten Besuches, den ein Ratten- und Mäuseheer der Stadt abfiel-

ganze Art ihres Betrages in kaum mehr als 24 Stunden einen merkwürdigen Umschlag erlitten.

Schon bei der Entgegennahme der Mütze, welche ihr gestern noch für ihr Verhalten während der Anwesenheit eines Besuches zu Teil geworden, hatte sich diese Veränderung in der spöttischen Sicherheit gezeigt, mit der sie erklärte, sie habe nicht wissen können, daß sie zur Unzeit komme, und sie sei dafür nicht verantwortlich.

„Wohl aber für die Mütze, und nur allein für diese habe ich Sie verantwortlich gemacht,“ hatte Lisa sie zurecht gewiesen, indem sie fest und stolz dem leeren Blicke begegnete. Hinterher errödete sie aber doch über die Unzulässigkeit, welche in den Worten des Mädchens lag.

„So betrügt sich eine Dienerin nur dann gegen ihre Herrin,“ sagte sie sich, „wenn sie dieselbe in der Hand zu haben glaubt, wenn sie auf ihre Unentbehrlichkeit pocht und weiß, daß nur noch auf ihr Schmelzen, nicht auf ihre Achtung gezählt wird.“

Ueber all die Eindrücke dieser Tage hatte Lisa die Anwesenheit ihres Gatten und den Grund derselben beinahe vergessen; und sie nahm jetzt auch die Anzeige seiner Rückkehr fast gleichgültig auf.

Noch stand sie zu sehr unter dem Einflusse der Erinnerung; ungedämpft war der Aufruhr in ihrem Innern, und ihre Natur lag mit sich selbst im Zwiegespräch. Alles Andere hatte neben diesem Seelenkampfe an Wichtigkeit verloren. Hin und her geworfen zwischen den Gegenständen, fühlte sie sich erschlagen, müde und elend.

Und jetzt ließ ihr Gatte sie zu sich beschneiden. War sie denn nicht von ihm selbst frei gegeben mit dem Gesandnisse, daß er derjenigen kein Herz zu schenken habe, die nur den Namen seiner Gattin tragen sollte? Sein Herz

Wie riesige Mutwalle hatte die Flut aus ihren Ufern in der Fluthingebucht vertrieben und zu Tausenden ergoß sich der Stattenstrom in die Stadt, wo er sich beson- gers den Läden eines Kaufmanns als Zufluchtsort aus- wählte. Schreiend flüchteten Käuferinnen und Ver- käuferinnen, und auch dem männlichen Personal blieb nichts anderes übrig, als der großen Uebermacht das Feld zu räumen. Auch einem verstärkten Ausgebot gelang es nicht, die Flut zu verdrängen und erst die herbeigerufene Feuerwehr war in der Lage, den Flut zu säubern. Immer- hin wird man in Flushing noch lange gegen den kleinen Feind zu kämpfen haben.

## Gerichtssaal.

Werkwürdig. Aus Öttingen wird gemeldet: Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde der vielfach vorbestrafte Seiler Edward Held aus Zizershausen von der Öttinger Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte den ganzen Satz unsicher gemacht, indem er seit Jahren allen seinen jewei- ligen Wirtshäusern gegen freie Verpflegung bis zu seinem Tode ein Vermögen von 300 000 Mark zu machen versprach. Viele Leute waren auf diesen Trick hineingefallen.

Bivilklage gegen Oberst v. Reuter. Die Zivil- klagen gegen den Oberst v. Reuter wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung usw. sollen bereits in der nächsten oder übernächsten Woche vor dem bayerischen Landgericht veran- delt werden. Man weiß darauf hin, daß die Richter, um zu einem richtigen Urteil zu kommen, die Erhebung von einer Anzahl Beweisen angeordnet haben, da die militärischen Urteile für die bürgerlichen Gerichte unerschütterlich seien. Wahrscheinlich wird aber Oberst v. Reuter die bayerischen Richter, die in der Kriegsverhandlung als Zeugen auftraten, als besangenen ablehnen.

## Vermischtes.

Rechterhals. An einem durch einen Betriebsunfall in furchtbarer Weise verletzten Bergmann wurde in einem Londoner Krankenhaus kürzlich mit bestem Erfolge eine Operation vollzogen. Dem Manne war bei einer Fels- sprengung ein nahezu drei Zentimeter im Quadrat messen- des Sprengstück in den Schädel eingebracht und hatte das Gehirn zerrissen. Das Steinstück war mit so gutem Gelingen entfernt, daß der Patient im wahren Sinne des Wortes mit einem blauen Auge aus der bösen Affäre hervorging. „Ganz unerfindlich ist es mir,“ erklärte der operierende Arzt, „wie der Mann nach dem vor mehreren Monaten erlittenen Un- fall überhaupt bis hierher am Leben bleiben konnte. Das große Felsstück war durch den linken Augapfel eingebrun- gen, hatte den Schädelknochen durchbohrt und die „dura ma- ter“, d. h. die das Gehirn einschließende Haut zerrissen, was naturgemäß eine schwere Verletzung des Gehirns zur Folge hatte. Um das Stück herauszuholen, mußten wir den Augapfel heben und herausziehen. Aber auch dann noch machte es gewaltige Schwierigkeiten, das große Stein- stück aus der Augenhöhle herauszubekommen. Das Erstaun- lichste dieses Falles besteht nicht allein darin, daß der Pa- tient die Verletzung überlebte, sondern vor allem in der unerklärlichen Tatsache, daß er trotz der furchtbaren Ver- letzung des Gehirns weder über Kopfschmerzen zu klagen hatte, noch irgendwelche Nervenstörungen erkennen ließ.“

Ähnlichkeit. Zwei Zwillingbrüder aus Udgoim im Ruppiner Kreise traten in dieselbe Kompanie des Kaiser- Franz-Garde-Grenadier-Regiments ein. Beide sahen sich so ähnlich, daß sie gar nicht zu unterscheiden waren. Das war wohl der Grund, daß sie getrennt wurden. Der eine wurde einer anderen Kompanie zugeteilt. Das ist um so bemer- kenswert, als sich für gewöhnlich mit zunehmendem Alter keine Unterschiede in der Gesichtsbildung, im Ausdruck z. B. herausstellen, während eine vollkommene Ähnlichkeit nur im Kindesalter auftritt. Da freilich kommt sie zuweilen in einem so hohen Grade vor, daß selbst die eigene Mutter die Kinder schwer unterscheiden kann und es deshalb vorgeht, den Fritz durch eine rote und den Richard durch eine blaue Schleife kenntlich zu machen. Erstaunlich ist zuweilen die

Fähigkeit mancher Hirten im Unterscheiden der einzelnen Verdientere, die oft einander so ähnlich sehen, daß ein Fremder kaum Unterschiede wahrnimmt, und doch kennt ein guter Schäfer jeden einzelnen Hammel.

Drei Degen. Als einst das diplomatische Korps dem König Ludwig 18. von Frankreich seine Aufwartung machte, befand sich auch Fürst Talleyrand in dem zu solchen Audien- zen bestimmten Saale. Der elegante Spötter bestete seine Waffe und wandte auf einen der Diplomaten, der sehr dünne Beine hatte, und betrachtete ihn mit großem Ernst. „Was zieht denn Ihre Aufmerksamkeit denn so auf sich?“ fragte ihn jemand. „Es ist sonderbar — ich bin und bleibe immer darüber in Ungewißheit,“ erwiderte er, „ob Herr von Proglie drei Degen trägt oder auf drei Beinen geht.“

Wie alt ist die Polka? Die Polka kann auf ein Alter von über 90 Jahre zurückblicken, denn man führt ihre Erfindung in das Jahr 1830 zurück. Als Erfinderin des Tanzes wird ein Dienstmädchen genannt, das eines Tages ein heimliches Liedchen trällerte und dazu anfang zu tanzen. Ihre Herrschaft veranlaßte sie, ihren Tanz in Ge- genwart des Meisters Josef Kerndt zu wiederholen, der die Weise aufschrieb und sich die Tanzschritte einprägte. Bald darauf wurde dieser Tanz auf einem Bauernball ausge- führt und im Jahre 1835 erhielt er in Prag den Namen Polka nach dem halben Schritt. Vier Jahre später hielt die Polka ihren Einzug in Wien, 1840 verpflanzte sie ein Tänzer aus Prag, namens Raale, ins Obdon in Paris. Die erste Polka, die gedruckt erschien, stammt von Fran- cisco Simar.

## Teure Lebensweise in Alaska.

Die Lebensmittelpreise sind in allen Wohnplätzen Alas- kas unglaublich hoch. So zahlt man zum Beispiel für eine Orange 85 Pf., für ein Ei 2 Mk., 20 Pf. für ein kleines Beefsteak und 2 Mk. für eine gebadene Kartoffel. Diese enormen Preise kommen hauptsächlich davon her, daß die Nahrung im Sommer, wenn die Wasserwege offen sind, von Kanada und den Vereinigten Staaten zu Schiff her- beigeführt werden müssen. Gewiß könnte im Winter auf Hundeschritten weitere Nahrung herbeigeführt werden, wenn sie nicht der entsetzlichen Kälte zum Opfer fallen würde. Die Hauptnahrung besteht aus Konserven. Es findet sich keine einzige Kuh in Alaska, und nur wenige Hennen, die während des Sommers ein kümmerliches Dasein fristen und zu Beginn des Winters eingehen. Sie können nicht einmal in geheizten Räumen im Winter leben. Das ein- zige grüne Gemüse, das in Alaska gedeiht, sind ein paar Tomaten- und Salatblätter im Treibhause des Gouverneurs.

Man hat unter anderem mit dem Weizenbau keine schlüssigen Erfahrungen gemacht. Nach der Theorie müßte der Pflanzenwuchs sogar überraschend rasch vor sich gehen, da es in Alaska während des Sommers nie Nacht wird, und die Pflanzen somit doppelt Zeit haben, zu wachsen. Die Blumenwelt von Alaska soll sich durch Farbenpracht auszeichnen. Die enormen Lebensmittelpreise überraschen übrigens nicht, wenn man mit ihnen die Arbeitslöhne ver- gleicht. So erhält z. B. der niedrigste Minenarbeiter 20 Mark pro Tag.

## Haar und Hof.

Nierenwürmer bei Schweinen. Bei den Schweinen helfen sich zuweilen Nierenwürmer ein, welche in der Regel für gefährlicher gehalten werden, als sie tatsächlich sind. Der Nierenwurm nistet sich in dem die Nieren um- gebenden Fettgewebe ein und ist daher mit gewöhnlichen Mitteln schwer zu erreichen. Am wirksamsten ist noch Ter- pentin, der eine Woche hindurch täglich einmal dem Franke beigemischt wird.

Die Bucht der Gänse setzt vielfach schon sehr früh ein, und es ist gar keine Seltenheit, daß einzelne Gänse schon im Januar, oft sogar schon vor Weihnachten zu legen be- ginnen. Wohl ist die Frühbrut anzustreben, aber bevor das Gras zu treiben beginnt, sollte man doch das Ausschlüpfen der Jungen zu verhindern suchen. Ein weiterer Nachteil des zeitigen Legens seitens einzelner Gänse ist der Um- stand, daß viele Eier, die bekanntlich des Nachts gelegt werden, im Winter erfrieren. Gegen die Natur der Tiere läßt sich aber nicht ankämpfen, und man muß bei solchen Frühlegern einen Ausweg suchen. Wenn der Erdboden mit Schnee bedeckt ist, so daß die Gänse kein Gras finden kön- nen, muß man ihnen Ersatz schaffen durch Kohlblätter, Koch- äpfel oder aufgespaltene Zuckerrüben, welche sie begierig fressen werden. Auch muß den Gänsen zu solchen Zeiten, namentlich bei sehr kaltem und stürmischem Wetter, ein kleiner, teilweise offener Schuppen zur Verfügung gestellt werden, welcher sie vor Frostschaden an den Füßen schützt, die in der Regel zur Lahmheit führen. Allerdings werden die Gänse das schützende Dach nur bei strengstem Frost und Schneetreiben aufsuchen, da sie es vorziehen, bei gewöhn- lichem Wetter im Freien zu bleiben und sich selbst im Schnee dort aufzuhalten. Den sehr zeitig erbrüteten Gänse- schlüpfen darf man aber eine solche Abhärtung nicht zumuten. Sie müssen in einem zugfreien Räume, der eine stets trockene Einstreu erhält, untergebracht werden und müssen dort die wärmenden Sonnenstrahlen abwarten.



Durch den Ausbruch des Sakurashima-Vulkans auf der gleichnamigen Insel ist die Stadt Kapschima, sowie ein großer Teil der Insel völlig vernichtet worden. Nach den Nachrichten ist eine große Zahl Menschen umgekommen.

behielt er sich vor — er hatte kein Anrecht an das ihrige, und wozu blieb diese Scheinheute dann aufrecht erhalten? Trotz und Bitterkeit regten sich noch in ihr, als sie nach einer Weile ins Speisezimmer trat. Sie hatte nicht lange auf sich warten lassen, gleichwohl aber sich vollkommen angekleidet.

Auch nicht einmal ihr Anzug sollte an die bequeme, nachlässige Vertraulichkeit des ehelichen Lebens erinnern — jetzt weniger denn je.

Es war das eine Regung keuscher Sprödigkeit des Mädchengemütes, welche sie sich nicht einmal zu erklären bemühte — wenn sie sich derselben überhaupt bewußt war.

Ruhig, wohlwollend, ja fast mitleidvoll richteten sich die Augen des Barons auf sie, während er sein Kind im Spiel emporhob, das unter Lachen und Jubeln jedes Mal, wenn es wieder herunterkam, sein unwiderstehliches: „Bitte, Papa, mehr!“ erdnen ließ.

„Jetzt ist es genug, du unerzähliche kleine Bettlerin; Mama ist hier!“ lautete endlich der väterliche Befehl.

Gretchen, welche bis jetzt den Eintritt Lisa's nicht be- merkt hatte, wendete sich so rasch auf dem Fensterbrette, wo sie stand, um, daß sie beinahe den Händen des Vaters entschlipft wäre.

„Mama, Mama!“ rief sie lebhaft und streckte dabei die Arme nach Lisa aus, daß diese näher herzutrat, um sie in die Arme zu nehmen und ihr den Morgenkaffee zu geben.

Die Kleine plauderte dabei aber schon lustig weiter. „Wir gehen nach Kissing; dort bekomme ich einen Schneemann und später auch Blumen; Papa hat's versprochen — und Papa geht auch mit zu Großmama.“

Lisa freifte mit einem fragenden Blick ihren Vatten,

doch ohne sonderlich überrascht zu sein; Witold war ja noch jedes Jahr ein- oder zweimal mit seinem Töchterchen für kurze Zeit zu Besuch auf sein Gut gegangen, während sie seit jenem ersten städtischen Aufenthalt daselbst sich nicht mehr bezogen gefunden hatte, ihn auf diesem Auszuge zu begleiten. Nur schien ihr die Jahreszeit für einen solchen gegenwärtig nicht besonders geeignet.

Sie hatte das Kind unter den Armen gefaßt, um es von seinem hohen Standpunkte herabzuheben. Die Kleine aber schlang in Eingebung des Uebermutes das eine Beinchen um Papa, von dem sie nicht lassen wollte, und legte jetzt das andere rasch um Mamas Hals, die unwillkürlich noch einen Schritt vortreten mußte, wenn das Kind nicht in Gefahr zu fallen kommen sollte.

Und nun drückte der kleine Schelm mit vergnügtem Lachen über den geglätteten Staatsfrock, von dessen diplo- matischer Tragweite er freilich keine Ahnung hatte, Kopf um Kopf bald auf Mamas, bald auf Pappas Lippen.

Doch schon dem zweiten wich Lisa unwillig erbebend aus.

„Du bist unartig!“ rief sie heftiger, als es wohl von der Gelegenheit gerechtfertigt wurde.

Auch Witold's Stirn verfinsterte sich jetzt, er wider- sprach aber nicht, sondern hob das verdächtige Kind, das nicht wußte, was es denn eigentlich Unartigeres getan habe, her- ab; er küßte es noch einmal mit besonderer Zärtlichkeit auf die Stirn und setzte es dann auf den Boden.

„So, und jetzt geh' zur Mama und sei — wieder artig!“ sagte er leich, aber mit so ernst bestimmtem Tone, daß Gretchen ohne jede Einwendung zu gehorchen sich an- schickte, und nur einen scheuen Blick aus den mit plötzlichen Tränen erfüllten großen Augen nach Mama hinüberwarf.

Längst aber hatte Lisa die Aufwallung bereut, unter der das unschuldige Kind hatte leiden müssen, und dessen furcht- same Miene erschien ihr wie ein unerträglicher Vorwurf.

Einer Regung ihres Herzens folgend kauerte sie sich plötzlich neben die Kleine nieder auf das Parquet, nahm sie an ihre Brust und küßte sie mit Innigkeit und Rührung.

Aller Schmerz war mit einem Hauch aus der Kinder- seele verschwunden. Gretchen jubelte wieder.

„Gute Mama, liebe Mama! Kommst du auch mit nach Kissing? Gretchen wird sehr artig sein,“ bat und verließ sie unter Liebkoßungen.

„Vielleicht, vielleicht!“ tröstete sie Lisa, aber das ge- nügte der Kleinen noch nicht, und es war schwer, die Wei- den zu trennen; erst als Gretchen mit etwas Backwerk vom Speisetische versehen war, gehorchte sie einem wiederholten gütigen Befehle ihres Vaters, dessen wehmütiger Blick und zuckende Lippen eine tiefgehende, nur mit Mühe bemerksame Bewegung verrieten.

Der Diener hatte Eier und kaltes Fleisch auf den Tisch gestellt; Witold griff schweigend zu, während Lisa sich ihm gegenüber mit Einschenken des Kaffees zu schaffen machte.

Als der Diener endlich verschunden war, richtete der Baron einen Blick der Besorgnis auf seine Frau. Die schlecht verbrachte Nacht hatte einen bläulichen Schatten um ihre Augen zurückgelassen.

Die Frage, ob sie sich unwohl fühle, verneinte sie. Der Ton der Teilnahme hatte sie überrascht, daß mehr be- lästigt, als erfreut. Was kümmerte er sich wohl um ihre Gesundheit.

(Fortsetzung folgt.)

# Jetzt billige

Normal-Hemden.  
Sweaters.  
Reformhosen.

Herren-Strickwesten  
Damen-Westen.  
Untertaillen.

u. s. w.

Gute warme Ware, zu ermäßigten Preisen.

## Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren  
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.  
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

## Mehr Licht

erhält man durch eine Gaslampe mit Hänge-Glüblicht.

Stets grosses Lager von Mk. 5. 6,50. 8,50 10,50

bis zu 50. Mk.

**Hch. Faist,** Haus- u. Küchenmagazin  
Leipzigerstrasse 34

Telefon Amt II 3714.

Schlittschuhe mit 25 % Rabatt.

## Sesterhem's

Spezialpreislagen für

Herren- und Damentiefeln

Mk. 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 12,50,

14,50, 16,50, 18,50

Hauschuhe und Kindertiefeln in jeder Preislage.

Reparatur-Werkstätte.

Leipzigerstr. 10, G. Seestr. 30, Goethestr. 30

## Künstliche Zähne von Mk. 2.— an,

wer den unter Garantie der Haltbarkeit und naturgetreuer Aussehen führen  
ist einleuchtend. Zahnkrone mit einer von Mk. 8.— an wie die  
natürlichen Zähne aussehend, fast auf jede Weise, aber von Zähnen abge-  
brochen, einleuchtend. Goldkronen erstklassiger Leistung von Mk. 12.—  
Blomben oder Platin von Mk. 2.— an. 5 Jahre Garantie! Zahn-  
krone ist schmerzlos von Mk. 1.— an. Spezialität: Gebisse ohne  
Gaumenplatte (früher nicht herausnehmbar, daher so hart wie eigene  
Zähne. Ausfall und Sprechschwierigkeit wird gratis ersetzt. Reparaturen  
und Umarbeiten schmerzlos Gebisse in einem Tage unter Garantie.  
Bei Beschädigung von Gebissen werden die notwendigen Werkzeuge gratis  
entgegen. — Jede Behandlung wird durch mich persönlich schonend aus-  
geführt. Langjährige selbständige Praxis.

Herm. Wodzinski (Königstrasse 87  
Königseck)

Bitte zu beachten: ☞ neben Tramfahrs-Ticket, Ticket mit Waage

Dum

## Frankfurter Brauhaus Eschersheim

7 km weichen Stein 7. Telefon E 55.

Kollektstelle: Schule der Linien 23, 24 u. 25.

3 Minuten von der Staatsbahn.

Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.

Schöne Lokalküchen. Großes Colleg mit Klavier.

Regelbahn.

Besitzer: Franz Jos. Müller,

früher: Schönhofstraße 1.

## Zahnarzt Rudolf Pehl

Leidgrafenstr. 10

Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3  
bis 7 Uhr. Sonntags von 10—11.

Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098  
Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatte. Alle Arten Zahn-  
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.  
Schonende Behandlung. Billige Preise.



Genährt, Gestickt, Gestopft

bestimmen Sie alles mit unseren der Neuen  
entsprechend konstruierten und modern aus-  
gezeichneten Nähmaschinen Sturmvoegel. Vang-  
schiff, Schwinschiff, Ringloch, Rundschiff und  
Central-Bohler für jeden Haushalt und  
Schneiderei. Rasenmäher mit den leichtesten  
und doch höchsten Aluminiumschalen. Para-  
metrisch, elektrische Apparate, Leuchtenarmen  
Spreng- und elektrische, alle Fahrrad- und Nähmaschinen-Teile, Köchische  
Interessantes reichhaltig. Ideen bereit den Jahreskatalog einfordern.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvoegel“

Hr. Grütner,

Berlin-Salensee 167.

Größtes Lager

erstklassiger

Cigarren, Cigaretten

Tabakfabrikate

Georg Balss

80 Leipzigerstraße 85.



## J. Malkomes & Co.

BUCHDRUCKEREI

Juliusstrasse 14

### Für Geschäfte:

Briefbogen :: Kuverten :: Rechnungen  
Zirkulare :: Berichte :: Prospekte  
Preislisten :: Post- u. Aviskarten  
:: Kosten-Voranschläge ::  
Empfehlungs-Karten  
:: Mitteilungen ::  
Flugblätter

### Für Vereine:

Eintritts-Karten :: Mitglieds-Karten  
Rundschreiben :: Programme  
Einladungs-Schreiben  
Vereinsbriefbogen  
Kuverten

### Für Private:

Hochzeits- u. Trauungs-Anzeigen  
Visit- und Verlobungs-Karten  
Geburts- u. Trauerkarten  
Einladungskarten  
u. s. w.

Überhaupt für jedweden Bedarf werden bei  
reeller Bedienung sowie billigster  
Berechnung Drucksachen  
hergestellt.



## B. Fischer

Schuhmacher, Riedstraße 36

empfiehlt sein Lager in

Herren- und Damentiefeln.

Herrentiefeln von 6,50 bis 8.—

Damantiefeln von 7,50 bis 6.—

Hauschuhe und Kindertiefeln

in jeder Preislage. Reparatur-Werkstätte.

Secundung von nur prima Kernfeder

Lieferant des Neuen Bockenheimer Familienvereins.



Das weltberühmte  
Schuhputzmittel darf  
in keinem Haushalt fehlen!

## Wer seinen Vorteil kennt

verlangt beim Einkauf  
**Braune Marken**  
Vereingte Detaillisten Bockenheim.

## Bauspenglerei u. Installationsgeschäft Kuhrig & Schmidt

8 Friesengasse 8.  
Reparaturen rasch und billigt.  
Voranschläge kostenlos.

## Bildschön

macht ein sorten-reines Gesicht, rost-  
frei, jugendliches Aussehen u. weicher,  
schöner Teint. Alles dies erzeugt  
**Steckensperd-Seife**

die beste Lilienmilch-Seife

4 Stück 50 Pf. Die Wirkung erblüht

**Tada Cream**

welcher rote und rötliche Haut weich u.

sammelmacht. Jede 50 Pf. i. d.

Stern-Apothete, Giesler & Perich,

K. Reichenbacher, W. Schwedel,

K. Jambur, Propolis-Stempel.

In Hedderheim: Apoth. Vier

wie Brühl 18.

In Ködelheim: Apoth. Schöppert

sowie Louis Zimmermann.

## Alle Sorten Obst, Gemüse

Datteln pr. Pfd. 40 Pf. an

Feigen, Citronen

Dreiegen

Apfel Nüsse Birnen

billigt

**A. Künkel.**

Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4319.

## Damen- und Kinder- Konfektion

W. Künne, Dierichstr. 10, I.

Junge wettlerener

**Gänse p. Pfd. 85.**

Gans im Ausschnitt

**Gänsefett**

**J. W. Krause**

Leipzigerstr. 11 Tel. A. II 2383



## Sportsleute und Radfahrer

schützen sich vor

Muskel-Weisheit-Katarrh

durch

**Wybert-Tabletten.**

Vorrätig in allen Apotheken

und Drogerien.

Preis der Originalschachtel 1/2.

Niederlagen in Bockenheim:

Bock-Apothete, Stern-Apo-

thete Adalbert-Drogerie

Löwen-Drogerie.

Täglich fertiges  
Obst und Gemüse  
Sied- und Trinkeier  
zu billigen Tagespreisen.

**Gothaer u. Thüringer  
WURST** empfiehlt

**Therese Hertel**

8. Ködelheimerstraße 8



geschmackvoll od. geschmack-

los gekleidet zu sein, ist ein

großer Unterschied. Der zu-

verlässigste Modeberater ist

das einzig beliebte und neue

**Favorit-Moden-Album**

(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der

Intern. Schnittmanufaktur

Dresden-N. 8. Bequemste

Hilfe beim Schneidern bieten

die vorz. Favorit-Schnitte.

Auch d. Favorit-Jugend-Album

u. Favorit-Handarbeits-Album

(à 60 Pf., franko 70 Pf.) sind

bestens empfohlen.

Erhältlich bei E. Stein Wwe.

Leipzigerstrasse 25

## J. & W. Stemmler

Malers- und

Weißbinder-Geschäft

Schönhofstraße 8.

## Geschäfts- Stempel

liefern rasch und billigt

**J. Malkomes & Co.**

Juliusstraße 14.

## Befreit

wird man von allen Contingenz-

steuern u. Contingenzsteuern, wie Wä-

sser, Finnen, Wässer, Wechs-

steuern usw. durch tägliches Waschen mit

**Stedensperd**

**Teer-Seife**

v. Bergmann & Co., Ködelheim

4 Stück 50 Pf. in der

Stern-Apothete, Hof-Apothete,

Giesler & Perich, K. Reichenbacher

W. Schwedel, K. Jambur, Propolis-

Stempel. In Hedderheim: Apoth. Vier

wie Brühl 18.

In Ködelheim: Apoth. Schöppert

sowie Louis Zimmermann.

W. Schwedel, K. Jambur, Propolis-

Stempel. In Hedderheim: Apoth. Vier

wie Brühl 18.

In Ködelheim: Apoth. Schöppert

sowie Louis Zimmermann.

W. Schwedel, K. Jambur, Propolis-

Stempel. In Hedderheim: Apoth. Vier

wie Brühl 18.

In Ködelheim: Apoth. Schöppert

sowie Louis Zimmermann.

W. Schwedel, K. Jambur, Propolis-

Stempel. In Hedderheim: Apoth. Vier

wie Brühl 18.

In Ködelheim: Apoth. Schöppert

sowie Louis Zimmermann.

W. Schwedel, K. Jambur, Propolis-

Stempel. In Hedderheim: Apoth. Vier

wie Brühl 18.

In Ködelheim: Apoth. Schöppert

sowie Louis Zimmermann.